

# D'NEIT SCHLASS: VOM ADELSSITZ ZUM KINDERSCHLOSS

WWW

Ist man Anfang 30 und stammt aus einer gut situierten Adelsfamilie, wünscht man sich außer reichlich Taschengeld und einem schicken fahrbaren Untersatz meist auch ein eigenes Vorzeigeanwesen. Besonders, wenn man einem wohlhabenden Mädchen den Hof macht und es beeindrucken will. So wie einst Jacques Philippe Joseph d'Huart.

WWW





Jacques Philippe Joseph d'Huart war bereit. Er war zusammen mit seinem Bruder Henri am Geschäft seines Vaters beteiligt und entdeckte das Grundstück in Bartringen. Die Entscheidung fiel schnell: Er wollte bauen und zwar gleich ein Schloss. Das war im Jahr 1785.

Der 1754 in Lasauvage geborene Jacques stammte aus einer Adelsfamilie. Seine Mutter war die Marquise Anne Marie de Villers Vivans. Sein Vater, ein Baron, trug den Titel eines Ritters des Heiligen Römischen Reiches. Die Familie war in der Porzellan- und Emailleproduktion in Longwy und später in der Stahlproduktion und in Hüttenwerken aktiv. Aus diesem Zweig stammten einige historische Persönlichkeiten, die die

Geschichte Belgiens und Luxemburgs mitgestaltet haben.

Weil es bereits ein Schloss in Bartringen gab, wurde Jacques' Neubau im Volksmund „d'Neit“, das Neue, genannt. Das in seiner Architektur vom Echternacher Kloster inspirierte Bauwerk lag auf dem Hügel über der Bartringer Kirche und bot einen perfekten Ausblick auf das Dorfzentrum. Das Gebäude verfügte über zwei Flügel und sah in seiner Symmetrie beeindruckend aus. Das neun Hektar große Grundstück hatte man so eingeteilt, dass sich hinten ein schöner Park befand, während man vorne im Obstgarten spazieren gehen konnte. Direkt vor dem Garten lag die Kirche, zu der man übrigens heute noch über

einen kleinen versteckten Seitenpfad gelangt. Sicherheitshalber ließ man auch einen geheimen unterirdischen Gang zur Kirche graben, wie aus den alten Bauplänen hervorgeht. Auf dem alten Schlosstor prangt zwar das Zeichen der Freimaurer, die der katholischen Kirche stets ein Dorn im Auge waren, aber die Familie d'Huart scheint darin keinen Widerspruch gesehen zu haben. Sie agierte wohl nach dem Prinzip „doppelt hält besser“.

### RESIDENZ DER MÄCHTIGEN

Der Tunnel verband auch symbolisch die Familie des ansässigen Pastors mit der Familie des Barons. Nachdem die erste Frau von Jacques d'Huart, Marqui-



se und Gutsbesitzerin Marie-Françoise-Henriette d'Ampont, mit der er eine Tochter hatte, gestorben war, heiratete der Baron erneut. Zu seiner zweiten Frau wurde Marie-Madeleine Suttor. Einer ihrer Brüder war der ansässige Pastor. Der andere arbeitete als Dorfarzt und war sieben Jahre lang Bürgermeister. Ihr ältester Sohn, Jean-François-Joseph, der spätere Bürgermeister, der drei Mal in dieses Amt gewählt wurde und insgesamt 16 Jahre lang auf diesem Posten blieb, erbte das Schloss nach dem Tod seines Vaters. Als er 1837 starb, wurde es an seine Halbschwester Auguste-Elisabeth-Sophie d'Huart und deren Ehemann verkauft.

Das Paar wurde in dem riesigen Gebäude aber leider nicht glücklich: Sie blieben kinderlos und adoptierten

schließlich ihren 1821 geborenen Neffen Alexandre de Colnet (gestorben 1905), der den Nachnamen seiner Adoptivmutter annahm: d'Huart. Er ist derjenige, der nicht nur all die Adelstitel und -rechte seiner Adoptivfamilie erbte, sondern als Gymnasiallehrer, Bartringer Bürgermeister und Finanzminister der Tornaco-Regierung der glorreichen Ritter-Vergangenheit seiner Familie gerecht wurde. Eines seiner fünf Kinder, Jean-François de Colnet d'Huart, übertraf den Vater später zumindest in Sachen Prestige, indem er nicht nur den Titel des Hofmarschalls in Luxemburg erlangte, sondern auch der Sekretär von Großherzogin Charlotte wurde.

Jedoch blieb auch seine Ehe kinderlos. Colnet d'Huart, der von 1916 bis 1933 Gesandter des Großherzogtums in

Den Haag war, befand sich durch den Staatsdienst häufig auf Reisen und lebte jahrelang im Ausland. Das Schloss in Bartringen stand unterdessen leer, so dass sich Colnet d'Huart 1920 dazu entschloss, zumindest den rechten Flügel des Schlosses an die Familie des Pariser Ingenieurs Georges Bergès zu verkaufen. Daraufhin wurde dieser Teil des Anwesens renoviert. Während das Hauptgebäude noch mehr oder weniger intakt war, begann der linke Flügel zu zerfallen. Die Investitionen, die für die Renovierung notwendig gewesen wären, hielt Colnet d'Huart allerdings nicht für gerechtfertigt. Im Ersten und später im Zweiten Weltkrieg hatten die Bartringer viel Elend erlebt – ein zerfallendes Schloss wollte da niemanden so richtig kümmern. Als Colnet d'Huart

1933 nach dem Tod seiner Frau Marie de Maringh von Schloss Berg in Nennig zurück ins Großherzogtum versetzt wurde, zog er zudem das Leben in der Hauptstadt dem Dorfleben vor.

### ALLES FÜR DEN GUTEN ZWECK

1944 stellte Jean-François sein Schloss schließlich der Croix Rouge Luxembourgeoise (CRL) für soziale Zwecke zur Verfügung. Nur eine Woche vor seinem Tod im August 1945 änderte er sein Testament noch ein letztes Mal: Sein kompletter Besitz am Schloss ging an die CRL. Gegenstände aus dem Gebäude wurden an die Kirche übergeben und an die Einwohner von Bartringen verteilt.

Nach vielen Briefwechseln mit möglichen Erbkandidaten seitens der Colnet d’Huart und mit der Familie Bergès, die teils in Frankreich und teils in Spanien lebte, gelang es dem Roten Kreuz, das Schloss als Ganzes in seinen Besitz zu bringen. Ein Teil des Grundstücks musste zur Finanzierung der Renovierung allerdings verkauft werden.

Nach Monaten des Umbaus und der Instandsetzung hielt 1948 schließlich der Zug an der Station Bertrange-Strassen und Dutzende Kinder stiegen aus, um den Sommer auf dem Schloss zu verbringen. Das Schloss, das seither „Fondation de Colnet d’Huart“ heißt, platzte regelrecht aus allen Nähten. 60 herumrennende und -schreiende, wenn auch unterernährte und kriegstraumatisierte Kinder – verteilt auf neun Zimmern – erlebte es zum ersten Mal. Doch dass man auf der Wiese plötzlich Fußball und Fangen spielte und im Obstgarten emsig Früchte zum Einmachen pflückte, wurde bald schon zur Normalität. Endlich war wieder Leben in die Mauern eingekehrt –und das hat sich bis heute nicht geändert.



### — KINDER IM SCHLOSS NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG —

1948	Sommerlager mit 60 Kindern
1952–1957	Kinderheim für bis zu 70 Kinder mit Kinderlähmung
1969	Das Lehrpersonal der Fondation setzt sich dafür ein, dass 50 Bewohner des Kinderheims das Recht bekommen, die lokale Schule zu besuchen.
1977	Die Gemeinde beantragt eine Kinderkrippe (erst 1998 eröffnet).
1989	Einrichtung des Jugendhauses für fünf Jugendliche
1990–1995	Im Jugendhaus können bis zu zwölf Jugendliche wohnen.
1998	Eröffnung der Krippe „Kannervilla Carlo Hemmer“
2009	Auflösung des Jugendhauses
2015	Einrichtung eines Flüchtlingsheims auf dem Schlossgelände
Heute	Nutzung für Dienste des Roten Kreuzes („Family first“, „Maison de la Jeunesse“ und Adoptionsdienst)

